



## Voraussetzung muss stimmen.

Seit dem 27. Januar dieses Jahres ist das neue SARS-CoV-2 auch in Deutschland zu Hause. An diesem Tag wurden die ersten bestätigten Fälle in Bayern bekannt. Seit Mitte März gelten bundesweit erhebliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit. Nach bald vier Wochen zeichnet sich ab, dass die Zahl der Neuinfektionen rückläufig ist. In den Krankenhäusern werden zahlreiche COVID-19-Patienten behandelt, die Lage ist derzeit unter Kontrolle. Bis heute haben sich mehr als 125.000 Menschen nachweislich infiziert, fast 3.000 sind im Zusammenhang mit einer SARS-CoV-2 Infektion verstorben, mehr als 70.000 sind genesen.

Und bislang konnten wir alle schwer Erkrankten in den Krankenhäusern auch wirklich behandeln. Auch wenn einige das anders sehen: Aus Sicht der Krankenhäuser und aus Sicht der Risikopatienten ist die „Abflachung der Kurve“ unser aller Erfolg. Ist also die Zeit gekommen, die Einschränkungen zu lockern?

Dazu hat sich am Ostermontag die Leopoldina, die nationale Akademie der Wissenschaften, geäußert. Sie spricht sich für eine schrittweise Normalisierung des öffentlichen Lebens aus. Dafür gibt es viele gute Gründe. Klar ist aber auch, dass wir weitere Maßnahmen brauchen, insbesondere zum Schutz der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger und anderer Menschen mit dem Risiko für einen schweren Verlauf der Erkrankung.

Die praktische Umsetzung der schrittweisen Lockerung der Einschränkung wird nicht einfach. Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist, dass die Rate der Neuinfektionen nicht wieder ansteigt. Darüber hinaus muss es in den Krankenhäusern auch weiterhin ausreichende Kapazitäten für COVID-Patienten aber auch für Patienten mit anderen Erkrankungen geben. Das kann nur gelingen wenn sich die Menschen auch weiterhin diszipliniert an die mittlerweile gut eingeübten Hygienemaßnahmen halten.

*Kommentar von Priv.-Doz. Dr. Thomas Menzel, Vorstand Krankenversorgung (Sprecher) am Klinikum Fulda, für die Fuldaer Zeitung am 15.04.2020*